



Am linken Ende der großen Ausstellungsanlage rollt die mächtige Wiebe-320 mit einem Altmann-Autozug aus dem Tunnel. Ihre Fahrt verläuft nun einige Zeit entlang eines Flusses. Den Blickfang bildet hier die Verladung von Kies auf einen Lastkahn.

Die „Modellbahnfreunde Rödental e.V.“ sind ein richtig aktiver Verein: Mit mehreren Ausstellungsanlagen waren sie schon erfolgreich unterwegs. Wir trafen während der Stettener Modellbahntage 2024 auf ihre Anlage „Flusslandschaft“.

Rhein-Main-Mosel

Wo genau die zweigleisige und elektrifizierte Hauptstrecke entlang führt, das weiß man gar nicht genau. Die Rödentaler haben sich an verschiedenen Motiven orientiert, wobei der Main örtlich gesehen naheliegend wäre. Man will sich aber nicht festlegen, denn ein ge-

nauer Nachbau soll die Anlage nicht sein. Sehr realistisch und vorbildgetreu wirkt sie trotzdem und so kam es Anfang Januar in Stetten an der Donau (!) zum Entschluss, sie für die MEB-Leser zu portraituren.

Der zweite Vorstand der Rödentaler, Stefan Hose, erzählte mir nach der Fotosession etwas über den Verein und seine Ge-

schichte: Seit 1995 existieren die Modellbahnfreunde Coburg als Verein, doch schon viele Jahre vorher trafen sich Gleichgesinnten dort in einer Gaststätte zum Fachsimpeln, für Diavorträge oder zum Video-Ansehen. „Aber der praktische Teil hat einfach gefehlt“, erinnert sich Stefan Hose. „Wir waren damals fünf Teilnehmer, denen

die Theorie nicht reichte, wir wollten zusammen etwas bauen. Das war, soweit ich mich erinnere, im Jahr 1991. So entstand ein Konzept für eine Modulanlage, und wir fingen auch gleich an zu basteln. Zwei Jahre später folgte die erste Ausstellung mit unseren Modulen.“ „So eine Ausstellung ist sicher auch immer eine gute Werbung, oder?“, frage ich. „Das stimmt“, sagt Hose, „es kamen daraufhin einige Leute dazu und so konnten wir 1995 den Verein gründen. Das waren damals 18 Personen, die sich in Coburg trafen.“ Doch wie so viele Vereine mussten auch die Coburger irgendwann umziehen, nachdem sie ihr Vereinsheim mit viel Aufwand renoviert hatten. „Wir fanden im benachbarten Rödental eine passende Bleibe, das muss 2012 gewesen sein. Ein weiterer Umzug, nun in Rödental selbst, führte uns dann in unser jetziges Domizil. Dort verfügen wir über fast 300 Quadratmeter das sind hervorragende, lichtdurchflutete Räume“, schwärmt Stefan Hose. Doch das sei nicht der einzige Vorteil: „Wir erfahren wirklich eine sehr gute Unterstüt-

Umzug nach Rödental und neuer Vereinsname

zung durch die Stadt, was die Ausstellungen und die Jugendarbeit angeht. Zur Zeit zählen wir weit über 50 Mitglieder. Und vor allem haben wir jetzt eine zweite, starke Jugendgruppe mit 14 Kindern. Das ist außerordentlich viel, auch im Vergleich zu anderen Vereinen, und wird eben von der Stadt mit einem Zuschuss gefördert.“ Aber auch von der ersten Jugendgruppe des Vereins mit etwa zehn Teilnehmern sind drei im Verein geblieben „Das ist ein sehr guter Prozentsatz“, freut sich der Vorstand.

Der ersten Modulanlage, von der heute nur noch wenige Stücke existieren – „man kann ja nicht alles aufheben“ – folgten einige weitere gelungene Ausstellungsstücke: „Im Jahr 1999 hatten wir eine sehr große Ausstellung in München, die im Rahmen der ‚Heim und Handwerk‘ über neun Tage lief. Damals zeigten wir eine große, durchgestaltete G-Anlage, das war damals relativ selten zu sehen“, erinnert sich Hose.

Dann folgte die hier gezeigte Anlage „Flusslandschaft“, deren Segmente sich in

Die Flussquerung mit einer vierteiligen Kastensbrücke ist das zentrale Motiv auf der Anlage. Viele liebevoll gestaltete Szenen wie der Campingplatz und die Kanuten erfreuen das Auge des Betrachters.



Auch am anderen Ende der Anlage liegt ein sehr realistisch in die Landschaft eingebetteter Tunnel. Pikos 194 hat ihn gerade mit einem langen gemischten Güterzug verlassen.



An der Strecke sind zahlreiche sehr gut gestaltete Motive zu finden. Der kleine Steinbruch hinter der E50 besitzt sogar einen Feldbahnanschluss in Richtung des Flussufers.





Der Fahrzeugeinsatz ist vielfältig – ein Schattenbahnhof mit 20 langen Gleisen macht es möglich. So reicht die Palette der Züge von der E18 mit einem Nahverkehrszug ...

einem richtig guten Zustand präsentierten. Stefan Hose erklärt: „Die Anlage entstand im Jahr 2003, gebaut wurde sie in zwei bis drei Jahren, eigentlich in einem Stück. Es begann mit den Segmentkästen im Holzrohbau, die Streckenführung wurde festgelegt und dann haben wir alles in einem Guss fertiggestellt.“

Das sieht man. „Das ist uns auch wichtig“, sagt Hose. „Man hat dann keine Stilbrüche oder unterschiedliche Materialien, die den Betrachter stören. Alles ist im gleichen Baustil, das ist der Vorteil zum Beispiel ge-

genüber so mancher Modulanlage. Natürlich steckt einiger Aufwand dahinter, zum Beispiel auch, was die Vegetation angeht. Aber wir haben versucht, Industrieprodukte, die noch halbwegs erschwinglich sind, zu veredeln, damit sie besser wirken. Die Fichten ein bisschen zurechtzustutzen und auszuschneiden, sie dann zu beflocken, das beeinflusst die Gesamtwirkung schon. Die Bäume sehen dann eben alle unterschiedlich aus.“

„Dazu gibt es sicher Spezialisten unter den Mitgliedern“, glaube ich zu wissen. „Ja,

aber wie in fast jedem Verein ist vielleicht ein gutes Drittel aktiv. Und von denen ist vielleicht die Hälfte mit der Anlage beschäftigt, also etwa fünf bis zehn Leute. Dabei hat jeder so seine Vorlieben, was er gerne macht.“ Dann werde die Arbeit einfach aufgeteilt auf die Elektrik, die Gleisverlegung und vieles andere mehr.

Die Anlage entsteht in einem Guss

„Sehr hilfreich waren für uns immer die ausreichend großen Räume“ sagt Stefan Hose: „Man muss die Anlage einfach auch mal am Stück aufstellen können.“

Was man auf den Bildern nicht sieht: Es gehört ein sehr großer Schattenbahnhof zur Anlage: „Der ist für 20 Züge ausgelegt“, weiß Hose, „zehn Gleise für jede Richtung.“ Eine ganze Menge Holz, im wahrsten Sinne des Wortes. „Der ganz überwiegende Teil der Gleise liegt bei uns im Verborgenen. Es gibt aber immer genügend Zuschauer, die mal seitlich an der gestalteten Anlage vorbeischleichen, um zu sehen, was sich dahinter abspielt.“

Die sieben Segmente mit den Maßen 120 mal 80 Zentimeter ergeben eine Länge von 8,40 Metern. In der Tiefe sind es samt Schattenbahnhof etwa drei Meter.

Als Motiv wurde eine durchgehende Hauptstrecke gewählt. Das erscheint zu-



... bis zum ICE-T. Am Ufer ist eine Reisegruppe angekommen, wohl mit der Absicht, die kleine Fähre zu benutzen. Ob sich das zeitlich noch ausgeht?



In weiten Bögen folgt die Hauptstrecke dem Flusslauf. Das sieht elegant aus und ist zudem sehr realistisch, denn die Bahnbauer früherer Zeiten orientierten sich noch weitgehend an der Topografie. Hier ist es eine 216 von Brawa, die einen sehr langen Güterzug schleppt.

nächst als etwas wenig, aber für den Ausstellungsbetrieb ist das eine gute und praxisnahe Lösung. Immer wieder findet man auf Ausstellungen auch sehr aufwendige Gleisanlagen, die aber dann betrieblich gar nicht genutzt werden, weil während der Ausstellung einfach die Zeit oder das Personal fehlt. „Der Großteil der Zuschauer möchte einfach Fahrbetrieb haben“, meint Stefan Hose dazu. „Die Leute wollen Züge fahren sehen, und danach richtete sich das Konzept der Anlage. Und wir wollten eben vorbildgerechte, lange Züge einsetzen, das ermöglicht uns der große Schattenbahnhof, der genügend Abwechslung bei den Zuggarnituren gewährleistet.“

Die gesamte Anlage wird analog betrieben, mit vier Trafos: zwei für den Schattenbahnhof und zwei für die Strecke. Die Steuerung erfolgt ganz traditionell mit Tastern und einer Fahrstraßenschaltung, damit al-

Die Bahnstrecke wird im linken Abschnitt von steilen Felsen flankiert. Der Grund ist ein Bergrücken, auf dem weithin sichtbar eine kleine Burganlage thront. Der Lokführer der 145 bekam sie nur kurz zur Sicht.





Das Gelände rund um die Burg dient jedes Jahr als Rahmen für die bekannten Ritterfestspiele. Armbrustschießen und Reiter-Turniere sorgen für begeisterte Zuschauer.



Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Natürlich ist es die Coburger Brauerei, die für das „flüssige Brot“ sorgt. Außerdem gibt es Kuchen und Kaffee, serviert auf Porzellangeschirr.

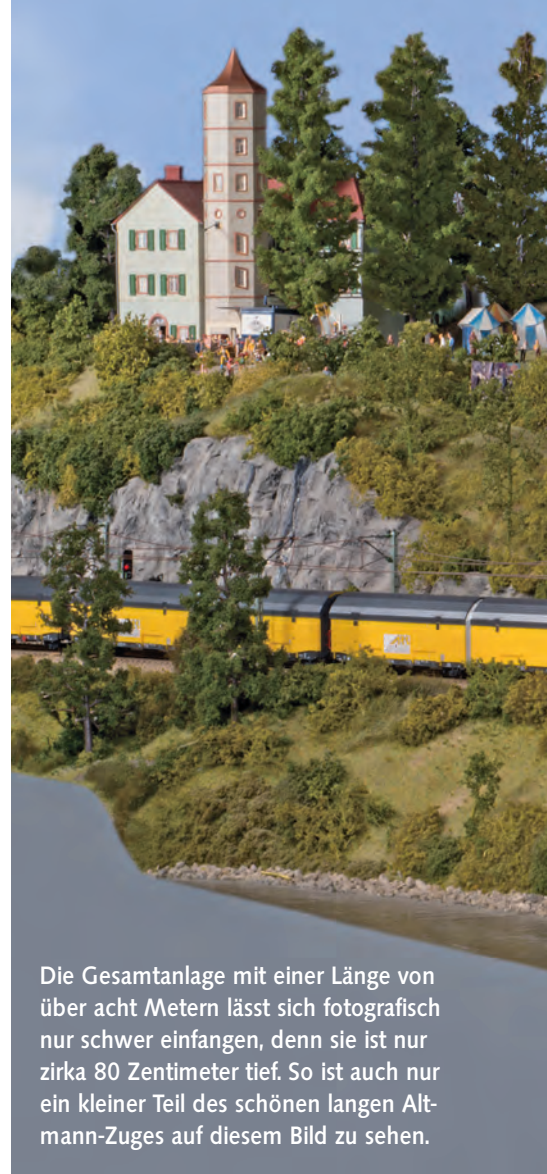
les einfacher zu bedienen ist. „Wir haben auch eine Blockstelle in der Mitte der Strecke an der Brücke“, ergänzt Stefan Hose, „aber die wird selten genutzt, weil das für die Zuschauer immer merkwürdig wirkt, wenn ein Zug auf freier Strecke anhält. Und für unsere langen Güterzüge mit vier bis fünf Metern Länge wären die Blockabschnitte auch ohnehin zu kurz.“

Die eingesetzten Fahrzeuge befinden sich meist in privater Hand. „Jeder bringt mit, was er gerne einsetzen würde, und der

Kollege mit der Wiebe-Lok und dem Altmann-Autozug behauptet, das sei so mal zusammen gelaufen“, ergänzt der Anlagenkenner. Farblich passt es hervorragend.

Die Anlage diente schon Profi-Filmern

Die Rödentaler Flusslandschaft hat auch in einem anderen Zusammenhang schon Bekanntheit erlangt: „Piko produzierte zwei Jahre lang seine Neuheiten-Filme auf unser



Die Gesamtanlage mit einer Länge von über acht Metern lässt sich fotografisch nur schwer einfangen, denn sie ist nur zirka 80 Zentimeter tief. So ist auch nur ein kleiner Teil des schönen langen Altmann-Zuges auf diesem Bild zu sehen.

Anlage“, berichtet mir Stefan Hose: „Das ist ja räumlich nicht entfernt. Wir waren mit der Anlage auch beim Tag der offenen Tür in Sonneberg, dort hat sich das meines Wissens ergeben. Doch inzwischen haben die Piko-Leute ihre eigene Anlage, um so etwas zu machen.“

Wir kehren nun nochmal zurück zur Vereinsgeschichte, denn die Rödentaler haben noch mehr zu bieten: „Nach der Flusslandschaft folgte unsere Küsten-Anlage in Oe, die wir zum Beispiel schon in Dortmund ausstellen konnten. Und nun, nach der Corona-Pause, arbeiten wir an einer weiteren HO-Anlage mit dem Thema Cinque Terre. Die Schwierigkeit in dem Fall ist für uns der Bau nach Original-Vorbildern, das müssen wir alles im Selbstbau umsetzen.“ Die Italien-Anlage soll nun digital gesteuert werden. „Das wird noch ein steiniger Weg“, meint Hose. „Aber wir haben dann den Vorteil, das wir auch die Geschwindigkeiten der Loks aufeinander abstimmen können. Das ist im Analog-Betrieb nicht ganz so einfach.“ Außerdem zeigte



der Verein auch immer wieder Privatanlagen seiner Mitglieder. Sehr bekannt sind die große N-Anlage „Karlsberg“ von Karl-Heinz Friedel und auch die Südafrika-Anlage von Uli Slovig.

Alle Informationen dazu und viele weitere schöne Bilder zur „Flusslandschaft“ sind auf der gut und übersichtlich gemacht-

ten Internetseite des Vereins unter der Adresse „<https://modellbahnfreunde-rödentel.de>“ zu finden. Außerdem ist dort auch ein Video verlinkt, das einen der auf der Anlage entstandenen Piko-Werbefilme zeigt. Die professionell entstandenen Filmsequenzen zeigen auch noch einmal eindrücklich, wie gut diese Anlage wirkt, wenn

die Züge über die sanft geschwungene Hauptstrecke rollen. Ende Oktober 2024 wird es wieder eine Ausstellung in den Vereinsräumen geben, in deren Rahmen auch die gezeigte Anlage neben vielen anderen Exponaten zu sehen sein wird. Nähere Infos dazu sind zu gegebener Zeit auf der Website der Rödentaler zu finden. *abp*

Anzeige



NORDMODELL

Perfektion durch Liebe zum Detail

www.modellbausatz-nord.de

Ausstattungen, Ladegüter, Umbausätze hergestellt im 3D-Druck, sowie Lasercut-Gebäudebausätze in Spur N (1:160)